

Volkstheater

mit täglichem Familienblatt und Illustr. Sonntagsblatt

Erscheint täglich zweimal; Sonntags nur morgens, Montags nur abends. Abonnementspreis für Berlin: 75 Pfennig monatlich...

Teleph. Amt 1, Nr. 10 121 - 10 148. Filialen: Prenzlauerstr. 41, Kolonnenstr. 1, Wienerstr. 1-4, Frankfurter Allee 1-42, Gr. Frankfurterstr. 31 u. 37, Prenzlauer Allee 54, Schiffbauerdamm 1, Schulzenhofstr. 27, Königsstr. 56/57, Rathenowerstr. 3, Potsdamerstr. 38, Haynstr. 20, Leipzigerstr. 138, Büchelerstr. 69, Charlottenburger Kanalstr. 34, Friedenstr. 10, Theaterstr. 30, Lichtenberg, Frankfurt-Chaussee 123, Pankow, Bornholmerstr. 1, Bisdorferstr. 1, Schönberg, Hauptstr. 1, Weissenow, König-Charlottenstr. 16, Wilmersdorf, Ullanderstr. 38/39. Druck und Verlag: Rudolf Mosse, Berlin S.W.

Theaterkrach und Volkstheater.

Die deutschen Theater sind, solange sie existieren, Geschäftsunternehmen gemeine. Man lasse sich darüber nicht täuschen. Selbst die Mythenstücke des frühen Mittelalters, aus denen sich das moderne Theater entwickelt hat, dienten neben der Erbauung des Publikums dem Geldbedarf der Kirche...

Diese Art des Theaterbetriebes vom Schauspiel auf die Oper auszu dehnen, ist nur noch eine Frage der Zeit. Die Möglichkeit unterliegt keinem Zweifel. Aber trotzdem hat solche Gegenüberstellung nichts gegen das Prinzip. Warum soll nicht ein Direktor, der nicht allzu sehr der Erwerbssucht quillt, und der dafür auf eine gute Gleichmäßigkeit der Einnahmen ausseht, daselbstes Programm erfolgreich vertreiben können...

es eine wirklich faire Hilfe für Ihre königliche Hoheit sein soll und würde die Prinzessin sich in jeder Weise erkenntlich zeigen. Gestern erlaube ich mir, Ihnen höchstens ein Beispiel des Anstands der Prinzessin in Bezug auf meinen Anwalt einzufenden, aus dem Sie alles nähere erfahren. Ich bin von Ihrer königlichen Hoheit beauftragt, die Verhandlungen betreffend des nachgelassenen Kredites zu führen und bitte Sie, in anbezug der hohen Persönlichkeit, die hier in Frage kommt, um freigelegte Entschlossenheit...

Der Zar kommt!

Wie der Wiener „N. Fr. Pr.“ aus Petersburg berichtet wird, wird der Zar auf seiner bevorstehenden Reise nach Italien Oesterreich nicht berühren. Die deutsche Regierung ist bereits davon verläufigt worden, daß der Zar durch Deutschland verkehrt, damit auf den deutschen Eisenbahnen die nötigen Vorbereitungen getroffen werden können...

Am Publikum schimmernd mit dem instinktiven Verlangen nach Abwechslung gleichzeitig das instinktive Verlangen nach Steigerung und Fortschritt. Aber als Theaterleiter diese Richtung aufzukunsten versteht, ist Glückspilz und Reformator zugleich. Es müssen Männer von eigener Begabung sein, denen solcher Erfolg winkt. Zu ihnen gehörte Verrioren, als er mit Kain und der Emma seine Affäre gegen die des Hoftheaters ausrichtete, zu ihnen gehörte Brahm, als er mit Hittner und der Selmann die Gegenwart gegen die Affäre ausrichtete; zu ihnen gehört Weinhardt, der — als Allererweltsmann — Schaftheater und Gocki mit einer neuartigen Farben- und Stoffkiste herausbrachte...

Aber trotzdem hätte man sich auch wohl noch in der neuen Saison über Wasser gehalten, wenn nicht die Affäre Wagner, die drohende Konfiskation durch das Vermögensgericht dazu gekommen wäre. Das ehemalige Publikum des bürgerlichen Mittelstandes läßt wohl einmal ein paar gleichgültige Stücke über sich ergehen, aber es scheidet davor zurück, wenn sein Direktor des Schützengartens beidseitig wird. Es verlangt auch von den Seuten seiner Bühne, die es nun einmal sieht und begehrt wie kein anderes Theaterpublikum, den gutbürgerlichen Ton im Privatleben. Es ist wohl eine aus humanem Sinne empfindliche Einrichtung, aber auch eine geheime Spekulation auf die Gefühle und den Laft des Publikums gewesen, wenn das Schiller-Theater zuerst die ledige Gauderobenfrage der Schauspielern zu einer vernünftigen Regelung brachte...

Von den „nötigen“ Vorbereitungen, die seitens der deutschen Behörden bei der Eisenbahnfahrt durch Deutschland getroffen werden sollen, kann man sich ein Bild machen, wenn man sich der unwillkürlichen Überlegungen erinnert, die im vergangenen Sommer bei der Durchfahrt der Jagd des Zaren durch den Nord-Ostseeal kanal gemacht worden sind. Ohne Zweifel werden ganze Armeekorps aufgeboten werden, um diejenige Strecke der deutschen Eisenbahnen zu „sichern“, die der Hojsug des Zaren benutzt. Die Rollen dafür wird man — wie es scheint, den deutschen Steuerzahlern auferlegen. Wenn dies geschieht, so hat der Deutsche Reichstag die Pflicht, von der Reichsregierung Aufführung darüber zu verlangen, mit welchem Recht die Kosten für die Lebenswahrung des Zaren in Deutschland aus den allgemeinen Mitteln des Deutschen Reiches bestritten werden.

Die Kräfte zum Theaterkrach sind nun allerdings so mannigfaltig wie das Leben überhaupt. Die Hauptfrage bleibt doch immer der mangelnde Spiritus des Theaterunternehmens. Doch aber der Nihilismus, der den Spiritus des wahren Talents zu haben vermeint. Das Paradebeispiel hierfür war der unselige Ferdinand Bonn. Nachdem er vergeblich mit Ritterbüden, Juriustricks und Detektivromanen das Publikum gereizt hatte, erlebte er die elendeste Meute, die in den Annalen des Theaters steht. Es geht freilich nicht immer so schnell und hemmungslos ab. Es gibt Theaterdirektoren, die sich in Jahren günstiger Konjunktur aufstehen und eine Meile florieren, weil sie dem Publikum anbieten dürfen, was sie wollten, die jetzt aber kränkelnd und dahinsiechen und von einer Strömung die darauf folgende himmelhochjähren. Eines Tages aber werden auch die geduldeten Geldgeber ungeduldig, und urteillose Leute erzählen wieder einmal in aufreizendem Ernste, daß das Publikum keinen Sinn für eine Kunst mehr habe. In solchen Bühnen ist nichts gewonnen und nichts verloren.

Es ist freilich eine andere Frage, die sich gelegentlich auch einmal die Stadt Berlin mit ihrer tadelnswerten Sparsamkeit in Kunstbindungen überlegen sollte, ob es nicht angemessen wäre, ein Volkstheater, solange es in künstlerischer und moralischer Beziehung eine Musteranstalt ist, in öffentlichen Ausgaben über Wasser zu halten mit den Mitteln der Kommune. Gift es doch nicht weniger und nicht mehr, als eine Förderung des Theaters für das Volk, und wie sagt Hebbel: „Wenn das Volk in Deutschland ein Theater hätte, anstatt der gebildeten Leute, so würde der dramatische Dichter auf Dank rechnen können, denn das Volk hat immer Phantasie, die Gebildeten haben nur Langeweile.“

Der Zar wollte in diesem Herbst auch den türkischen Sultan in Konstantinopel einen Besuch abstatten. Dieser Besuch unterbleibt aber. Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, überbrachte die aus Adwadia zurückgekehrte Souborgelandschaft dem Sultan ein Handschreiben des Zaren, in diesem Jahre nicht nach Konstantinopel kommen zu können. Er hofft, die Reise vielleicht im nächsten Jahre unternehmen zu können. Als Geheiß des Zaren überbrachte die Mission dem Sultan zwei Briefe Kavia.

Wie aber, wenn ein Institut, das sich als ein Volkstheater aufstehen und geführt hat, finanziellen Schwierigkeiten zum Opfer fällt? Die Verhältnisse liegen hier etwas anders. Selbst ein Theater will nicht tot sein, sondern nebenhergehen. Es will nicht Erfolge neu schaffen, sondern Erfolge die breite Bekanntheit geben. Es will, ganz jenseits von der Sentation, von literarischen Parteilichen, von überflüssigen und übertriebenen Strömungen eine vernünftige Mäßigkeit aus moderner und alter Literatur sammeln. Kann folch ein Theater, das der Sentation abhold ist, als Geschäftsunternehmen einer Privatperson florieren?

Ein Leser unseres Blattes erhielt vor einiger Zeit folgendes Schreiben aus Hamburg: Mit Gegenwärtigen erlaube ich mir ergeben anzufragen, ob Ihr Bankinstitut genügt sein würde, eine nachweislich einwandfreie, sehr bedeutende Erbchaft (über 100 Millionen Mark) bestehend aus hypothekaren Grundstücken und Baarmitteln zu leisten respektive dem Erben einen größeren Kredit hierauf zu gewähren. Bemerkte wird im voraus, daß Erbhaber noch lebt aber in sehr hohem Alter steht (70 Jahre), und daß weder eine Enterbung beziehungsweise Umstufung des Testamentes stattfinden kann, da hierüber gesetzliche Bestimmungen vorliegen. Ich bin bevollmächtigt, in Verbindung mit diesem Geschäft große Käufe in Terrains abzuschließen, falls solche eine Zukunft haben, auch kann größere Begüterung respektive Aktien guter Unternehmungen mit in Zahlung nehmen. Kommenrederndes Falsches habe mit sämtlichen Unterlagen respektive zur persönlichen Besprechung zu Diensten.

Ein konservativer Parteitag soll gegen Ende November stattfinden. Das wird eine bewegte Sitzung werden! Fürst Bälw wird zum Geburtstag der Kaiserin nach Berlin kommen. Die Einladung nach Berlin stammt aus den Tagen der Entlassung. Der Streit im Mansfelder Grubenrevier. Aus Gieselsau wird berichtet: Kul den Schächten der Mansfelder Kupferschiefer bauenden Gewerkschaften hat gestern die Zahl der Streikenden zugenommen. Es streiken insgesamt 201 Mann gegen 250 Mann am Montag.

Die Grabschächte spricht sich dagegen aus. Der Fall des Friedrichs-Bildes in den schen Schachspielern auf dem westlichen Wege als Wagstückliches Vermittler gelten. Man vergleiche die Hüte der Volkstheaterunternehmen, die auf gegenständlicher Basis aufgeschlagen sind. Die beiden freien Volkstheater haben einen Mitgliederbestand von mehr als dreißigtausend Köpfen und dürfen nunmehr alle Erfolge und mit guter Aussicht auf Erfolg daran denken, ihrer Gemeinde ein eigenes Heim zu errichten. Die Schiller-Theatergesellschaft, ebenfalls auf dem Fundamente der Gemeinnützigkeit errichtet, betreibt heute zwei große Theater und könnte, wären nicht der Verteilung des überflüssigen Geldes entgegen, trotz der schlechten wirtschaftlichen Konjunktur ihren Aktionären eine Verrentung bieten, wie sie sonst nur gute und reelle Anwartschaften in glücklichen Zeitaltern zu bringen imstande sind.

Ein zweites Schreiben lautet: In Beantwortung Ihres Schreibens vom 19. d. M. teile ich Ihnen höflich mit, daß es sich darum handelt, der Prinzessin Louise von Belgien einen größeren Kredit einzuräumen unter Verpfändung eines Teiles ihres zufünftigen Erbes. Die Prinzessin hat jetzt eine jährliche Rente von circa 100000 Mark, teils teils ihres geschiedenen Gemes, teils als Wittwe Prinzessin. Mit dieser Summe dürfte Ihre königliche Hoheit nicht auskommen und sucht jetzt einen jährlichen größeren Kredit zu erhalten, der es ihr ermöglicht, — zum Lobe des Königs — derselbe ist seit 70 Jahre alt — handesgemäß leben zu können. Das Vermögen des Königs schätzt man heute auf mindestens 1/2 Milliarden, jedenfalls wäre ein angemessener Kredit niemals gefährdet. Der Kredit würde in verbriefeter Weise eingeräumt werden, da

Ein „öffentliches Konubinat“. Folgendes Schreiben, das der katholische Brautgänger einer evangelischen Braut erhielt, wird uns zur Veröffentlichung übergeben: Gehehr Herr Brautigam! Als katholischer Seelforger ist es meine Pflicht, Sie daran zu erinnern, daß Ihre beabsichtigte Ehe vor der katholischen Kirche, der Sie doch angehören, und vor Ihrem Gewissen keine Ehe, sondern vielmehr ein öffentliches Konubinat ist. Wollen Sie die Sache noch rechtzeitig in Ordnung bringen, so wird der katholische Seelforger jederzeit bereit sein, Ihnen dabei beistehend zu sein. Defanalsparant Pitpal und Frau, am 21. September 1909. Josef Guggenberger, Benefiziat.

Die deutsche Sprache in Oesterreich. Wie aus Wien berichtet wird, wurden gestern in den Landtagen von Nieder- und Oberösterreich, Salzburg und Borsirberg Beschlüsse gefaßt, durch die die deutsche Sprache als Landessprache für alle Beamten und Behörden festgelegt werden soll. So weit ist also die Macht der Deutschen, die noch vor nicht langer Zeit die deutsche Sprache als Staatsprache verlangten, in Oesterreich zurückgegangen, daß sie sich begnügen müssen, in einem Geleis die deutsche Sprache als Landessprache in den östlichen reu deutschen Ländern festzusetzen.